

Digital unterstütztes Lernen im Widerspruch von individualisierter Lernbiografie und sozialem Lernen: Singularisierung statt Menschenbildung?

Hans-Günter Rolff:

Hans-Günter Rolff: hans-guenter.rolff@tu-dortmund.de

Digitalisierung betrifft und transformiert alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Darin sind sich fast alle Gesellschaftswissenschaftler einig. Zu den zentralen Feldern der Transformation gehört ebenso unstreitig das Lernen (und das Lehren) im Schulbereich, auch wenn das bisher nur wenig Beachtung findet. Vermutlich wird das Lernen revolutioniert, aus Belehrung könnte Ermöglichung werden, aus Vor- und Nachmachen selbstgestaltete Aneignung, aus Frontalunterricht individuelle Aneignung. Kann diese Transformation als disruptiver Wandel gedeutet werden? Es geht dabei offenbar um Singularisierung, aber wo bleibt eine universell orientierte Menschenbildung?

Mehr gemeinsame Schule für alle oder neue soziale Ungleichheit?

Nils Berkemeyer

Nils Berkemeyer: nils.berkemeyer@uni-jena.de

Digitalisierung wird eine Fülle neuer Lernwege schaffen, die es fast jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglichen, Schulabschlüsse auf von Diagnosen gestützten individuellen selbstverantwortlichen Lernwegen zu erreichen. Werden deshalb Schulformen überflüssig oder aufgehoben? Wird es weniger Unterricht geben, aber mehr Lernen, neues Lernen in Form von selbstgesteuertem und kooperativem Lernen von SchülerInnen und auch von Lehrpersonen? Flipped Classrooms gibt es heute schon vor allem in US-Schulen, bei denen der Klassenraum „umgedreht“ wird: Die SuS eignen sich außerhalb der Schulen Wissen über Laptops oder Tablets an und im Klassenraum wird mit den Lehrpersonen nur noch diskutiert und das Wissen in größere Zusammenhänge eingefügt. Man könnte von disruptiver Transformation sprechen.

Entsteht dabei mehr Bildung oder mehr Fragmentierung und mehr Ungleichheit?